# DISTRIA

Schwerpunktthema:
Pflanzliche Kombinationspräparate
bei Magenbeschwerden → S.4
Pflanze des Monats:
Artischocke (Cynara scolymus) → S.15



Mitteilungen der Gesellschaft und Termine ⇒S.6 / Gewinnspiel ⇒S.9





## Der pflanzliche Arzneischatz

Die Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie



## "Den Alltag im Griff! Auch in stressigen Zeiten.

Die Urkraft aus Passionsblume und Baldrian. Für Sie!"



Alpinamed® Passelyt Duo Dragees beruhigen die Nerven in stressigen Zeiten und unterstützen dabei, den Alltag wieder ruhig, konzentriert und aktiv zu meistern.

www.alpinamed.at

## Phytokongress 2013

"Phytotherapie im Spannungsfeld zwischen Forschung und Praxis"

8. - 10. März 2013 in Leipzig





Gesellschaft für Phytotherapie e.V.

#### universität leipzig

INSTITUT FÜR PHARMAZIE PHARMAKOLOGIE FÜR NATURWISSENSCHAFTLER

#### FIRST ANNOUNCEMENT



61" International Congress and Annual Meeting of the Society for Medicinal Plant and Natural Product Research (GA)



Fachkurzinformation

[Alpinamed Passelyt Duo Dragees]

#### Zusammensetzung:

1 Dragee enthält: 125 mg Trockenextrakt aus Baldrianwurzel (*Valerianae radix*) (3-6:1) (entsprechend 375 – 750 mg Baldrianwurzel) Auszugsmittel: Ethanol 70 % (V/V); 250 mg Trockenextrakt aus Passionsblumenkraut (*Passiflorae herba*) (5-7:1) (entsprechend 1250 – 1750 mg Passionsblumenkraut) Auszugsmittel: Ethanol 50 % (V/V). Hilfsstoffe: Maltodextrin, hochdisperses Siliciumdioxid, Cellulosepulver, Croscarmellose-Natrium, Magnesiumstearat, Stearinsäure, Talkum, Glucose-Sirup (Trockensubstanz), Saccharose, Talkum, Calciumcarbonat (E 170), Arabisches Gummi, Tragant, Titandioxid (E 171), Glucose-Sirup (Trockensubstanz), Eisenoxid gelb (E 172), Hypromellose, gebleichtes Wachs, Carnubawachs, Schellack. **Anwendungsgebiete:** Traditionelles pflanzliches, Arzneimittel zur Anwendung bei Unruhezuständen und Einschlafstörungen. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung.

**Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe oder einen der sonstigen Bestandteile. I **Pharmakotherapeutische Gruppe:** Andere Hypnotika und Sedativa. ATC-Code: N05CM. I **Abgabe:** 

Rezeptfrei, apothekenpflichtig. **Packungsgrößen:** 30 Dragees. **Kassenstatus:** No Box. **Zulassungsinhaber:** 

Gebro Pharma GmbH, 6391 Fieberbrunn. **Stand:** 08.02.2012. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstigen Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen sowie Gewöhnungseffekten entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation.

## Editorial

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie wurde am 28. Jänner 1992 gegründet und hat im Jahr 2012 ihr 20jähriges Bestandsjubiläum gleich in mehrfacher Weise gefeiert:



Der Höhepunkt des zu Ende gehenden Jahres war der Internationale Kongress "Phytotherapeutika 2012 - Wissensfortschritte im 21. Jahrhundert", der vom 17. bis zum 19. Mai 2012 an der Universität Wien stattgefunden hat und der von 5 wissenschaftlichen Gesellschaften gemeinsam organisiert worden ist. Der Kongress war nach Ansicht der meisten der mehr als 200 Teilnehmer sehr erfolgreich, und es wurde von allen Beteiligten der Wunsch nach einer Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den deutschsprachigen Ländern geäußert. Der nächste gemeinsame Kongress wird von 18. bis 21. Juni 2014 (rund um Fronleichnam) in Winterthur in der Schweiz stattfinden; das erste Planungstreffen für diesen Kongress hat schon im November 2012 stattgefunden.

Ein weiteres wichtiges Datum war die ÖGPhyt-Generalversammlung am 7. November 2012: Erfreulicherweise ist die Zahl der ordentlichen Mitglieder der ÖGPhyt in einem einzigen Jahr von 404 auf 438 gestiegen. Erstmals wurde der "Wolfgang-Kubelka-Preis" der ÖGPhyt vergeben, und das gleich in zweifacher Ausführung: So konnte die ÖGPhyt zeigen, dass für die Gesellschaft Grundlagenforschung (in Form einer sehr guten Dissertation) und angewandte Phytotherapie gleichermaßen preiswürdig sind. Mit Univ.- Prof. Dr. Max Wichtl wurde eine weithin bekannte, überaus verdienstvolle und vielseitige Persönlichkeit zum ersten Ehrenmitglied in der Geschichte der ÖGPhyt ernannt.

Die Fortbildung im Rahmen des ÖGPhyt-Phytodiploms ist und bleibt eine Hauptaufgabe der Gesellschaft: Der im Jahr 2011 in Südtirol begonnene Kurs konnte im Juni 2012 beendet werden. 10 Kandidatinnen und Kandidaten, darunter 2 Apothekerinnen, haben den Kurs und die Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Für mich waren das große Interesse aller Kursteilnehmer, das zum Teil exzellente Wissen bei den Prüfungen und die herzliche Dankbarkeit, die der ÖGPhyt für ihren Einsatz in Südtirol entgegengebracht wurde, sehr beeindruckend. Aber auch in Österreich ist die Nachfrage nach der Phytodiplom-Ausbildung weiterhin groß: Obwohl im Frühjahr 2012 ein neuer Kurs begonnen hat, wird daher schon im Frühjahr 2013, also nach einem Jahr (statt bisher nach 2 Jahren) der nächste Kurs beginnen. Ich würde mich freuen, wenn sich weitere ÖGPhyt-Mitglieder bereitfänden, im Rahmen der Phytodiplom-Ausbildung ihr Wissen und ihre Er-

fahrungen an die interessierten Neueinsteiger weiterzugeben. Ich wünsche Ihnen/euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für 2013!

Ihr/euer

Heribert Pittner

#### **Impressum**

#### www.phyto-austria.at

Herausgeber: Medizinisch pharmazeutischer Verlag gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie. Medieninhaber (Verleger): MPV Medizinisch pharmazeutischer Verlag GmbH, Kutschkergasse 26, Postfach 63, 1180 Wien, Tel: 0676 3759859, E-Mail: redaktionsbuero@five-nf.tv. Geschäftsführer: DI(FH) Gunther Herzele. Die Geschäftsanteile am MPV Medizinisch Pharmazeutischer Verlag GesmbH sind zu 100 Prozent im Besitz von Karin Herzele, Kutschkergasse 26, 1180 Wien. Redaktion: Karin Herzele, Fachredaktion: Univ.-Prof. Dr. W. Kubelka, Univ.-Doz. Dr. R. Länger, Univ.-Doz. Dr. H. Pittner. Fotos: Kubelka, Länger, S.Till. Titelbild: (ynara scolymus. Layout: FIVE-NF GmbH Grafik: Graphic Art Studio-Attelier Baumgarten. Anzeigenverkauf: FIVE-NF GmbH, Kutschkergasse 26, 1180 Wien, Tel: 0676 3759859, E-Mail: contact@five-nf.tv Druck: AV + Astoria Druckzentrum GmbH, Faradaygasse 6, 1030 Wien. Abopreis für 6 Ausgaben 2012: Euro 36,-.

Das Medium "Phytotherapie Austria" (ISSN 1997-5007) ist für den persönlichen Nutzen des Lesers konzipiert und beinhaltet Informationen aus den Bereichen Expertenmeinung, wissenschaftliche Studien und Kongresse sowie News. Namentlich gekennzeichnete Artikel und sonstige Beiträge sind die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des Verfassers und müssen daher nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Diese Beiträge fallen somit in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers. Der Inhalt von entgeltlichen Einschaltungen und Beilagen sowie Angaben über Dosierungen und Applikationsformen liegen außerhalb der Verantwortung der Redaktion oder des Verlages und sind vom jeweiligen Anwender im Einzelfall auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Copyright: Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Fotokopie, Mirkofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt, verwertet oder verbreitet werden. Nachdruck oder Vervielfältigung — auch auszugsweise — nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Wissenschaftliche Beiräte: Univ.-Prof. Dr. R. Bauer, Graz; Univ.-Prof. Dr. E. Beubler, Graz; Univ.-Prof. Dr. G. Buchbauer, Wien; Prof. Dr. V. Fintelmann, Hamburg; Univ.-Prof. Dr. Ch. Franz, Wien; Univ.-Prof. Dr. Th. Kartnig, Graz; Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. B. Kopp, Wien; Univ.-Prof. Dr. W. Marktl, Wien; Univ.-Prof. Dr. A. Prinz, Wien; Univ.-Prof. Dr. R. Stulppner, Innsbruck; Univ.-Prof. Dr. H. Wagner, München; Univ. Prof. Dr. M. Wichtl, Mödling; Univ.-Prof. Dr. K. Widhalm, Wien.

## Schwerpunkt

# Pflanzliche Kombinationspräparate bei Magenbeschwerden

as Thema Magenbeschwerden kommt in der Apotheke häufig vor. Stress, Hektik, Ärger und falsche Ernährung reizen den Magen undführenzu Durchfall, Übelkeit, Sodbrennen oder Völlegefühl. Nicht selten stellt sich im Rahmen des Beratungsgesprächs heraus, dass zu schweres Essen zu spät am Abend - wie etwa beim Martiniganslessen - die Ursache der Befindlichkeitsstörung ist. Wenn eine fieberhafte, massive Magen-Darm-Infektion ausgeschlossen wird, konsultieren viele Apothekenkunden wegen solcher Beschwerden nicht den Arzt, sondern suchen die Lösung ihres Problems in der Apotheke. In solchen Fällen kann die Einnahme von vom Arzt verordneten Medikamenten nicht mehr ausrichten, als diätetische Maßnahmen begleitet durch die Anwendung von vom Apotheker nach alten Rezepturen angesetzten Magentropfen, einem Arzneifertigpräparat oder einer der vielen bewährten Teekombinationen. Diese Zubereitungen wollen und können nicht an die Stelle von synthetischen Präparaten treten. So soll und kann beispielsweise der "Magentee" nicht mit dem Protonenpumpenhemmer konkurrieren. Vielmehr stellen diese Zubereitungen eine sinnvolle Begleitmedikation bei leichteren Erkrankungen und Befindlichkeitsstörungen dar.



War die Anwendung von Tees ursprünglich vor allem von der Empirie bestimmt, so hat sich mit zunehmender Kenntnis der Inhaltsstoffe von Teedrogen und der Untersuchung von deren pharmakologischen Qualitäten besonders in den letzten Jahren ein gründlicher Wandel in der Einschätzung von pflanzlichen Arzneimitteln ergeben. Durch die individuelle Kombination lassen sich die Beschwerden gezielt bekämpfen:

#### Sanfte Magenberuhigung

Ein magenberuhigender Tee kann die Probleme eines überlasteten Magens bekämpfen. Als stärkstes Karminativum aller bei uns gängigen Heilpflanzen gilt die Kümmelfrucht. Auf die Schleimhäute des Gastrointestinaltraktes wirkt **Kümmel** durchblutungsfördernd und zudem spasmolytisch auf die glatte Muskulatur. Die Wirkungen von **Anis**, Kümmel **und Fenchel** werden häufig durch die entzündungshemmende der **Kamille** ergänzt. Sie unterstützt durch ihre krampflösenden, karminativen und ulcusprotektiven Eigenschaften die Mischung. **Pfefferminzblatt** stimuliert durch seinen aromatischen Geschmack die Speichel-, Magensaft und Gallensekretion und wirkt somit appetitanregend und verdauungsfördernd. Besonders wenn der Patient leichte Übelkeit verspürt, erfrischen die ätherischen Öle angenehm.

Alle an der Verdauung beteiligten Organe - von der Speiseröhre über den Magen bis hin zum Dünn- und Dickdarm - sind von Muskelgewebe umgeben, das durch rhythmische Bewegungen für den Weitertransport der Nahrung sorgt. Bei Verdauungsstörungen kann sich diese Muskulatur schmerzhaft verkrampfen. Häufig lösen Gasansammlungen diese Krämpfe aus, daher treten Blähungen und leichte Krämpfe oft gleichzeitig auf. Sehr effektiv wirkt die Mischung Kümmel-Anis-Kamille in Kombination mit **Schleifenblumenextrakt**. Der alkoholische Auszug der bitteren Schleifenblume wird in der Volksheilkunde als Tonikum mit choleretischem Effekt verwendet. Die bitteren Cucurbitacine der Schleifenblume zeigen am Jejunum eine signifikante spasmolytische Wirkung, die sich mit der Wirkung von Domperidon oder Metoclopramid vergleichen lässt.

#### **Sekretionssteigernde Bittermittel**

Wenn die Verdauung zu langsam arbeitet, bleibt ein unangenehmes, belastetes Gefühl noch lange nach einem zu üppigen Essen bestehen. Der Magen, der durch seine Eigenbewegung eine gute Durchmischung der Nahrung bewirken soll und für den Weitertransport über den Zwölffingerdarm in den Dünndarm verantwortlich ist, erfüllt seine Aufgabe nicht ausreichend.

Bitterstoffe regen auf reflektorischem Wege die Magensaftsekretion an und führen zu einer Verbesserung der Verdauung. Speichel- und Magensaftsekretion wer-

......



Mag. pharm. Ilona Leitner

den gefördert. Der bittere Geschmack ist dabei für die Wirksamkeit essentiell. Tausendguldenkraut gehört wie auch Schafgarbe zu den Bitterdrogen, die als Tee trotzdem noch gut trinkbar sind. Das ätherische Öl und die Bitterstoffe der Angelikawurzel, auch Engelswurz genannt, regen neben den schon erwähnten Wirkungen auch die Galle- und Pankreassekretion an. Dieser Teebestandteil hebt sich durch seine antimikrobiellen, spasmolytischen und karminativen Eigenschaften besonders hervor. Angelikawurzel wirkt wohltuend vor allem im Magen, weil sie die Säurebildung hemmt, aber die Magensaftsekretion fördert. Generell sind dyspeptische Beschwerden auch mit leichten Magen-Darm-Krämpfen als Indikation anzusehen, besonders, wenn sie als Folge von Stress auftreten und der Patient unter Völlegefühl und Blähungen leidet. Für die Teemischung eignet sich auch die Kombination mit Wermutkraut, Kalmuswurzel und Bitterorangenschale. Diese verleihen dem Tee eine aromatische Note.

## Speziell für den nervösen Reizmagen

Dem nervösen Menschen, der Reizüberflutung von außen nicht verkraftet und auch am Abend nicht zur Ruhe kommt, oft lange im Bett liegt, ohne den ersehnten Schlaf zu finden, kann mit der Kräuterkombination: Melisse-Malve-Fenchel-Süßholz geholfen werden (Ursachen für das Krankheitsbild Reizmagen- bzw. Reizdarm siehe Kasten). Im Vordergrund bei der Bekämpfung dieser Beschwerden steht die beruhigende, karminative und spasmolytische Wirkung der Melisse. Bereits im Mittelalter wurde



## Schwerpunkt

die ursprünglich aus dem Mittelmeergebiet stammende Pflanze in Klostergärten kultiviert. Eingesetzt werden Melissenblätter seither bei funktionellen Magen-Darm-Beschwerden, vor allem dem sogenannten "nervösen Magen" mit Neigung zum Meteorismus. Die akute Gastritis ist eine weitere Anwendungsmöglichkeit.

Weltweit leiden ca. 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung unter funktionellen Magen-Darm-Erkrankungen wie etwa dem Reizmagensyndrom. Dies äußert sich durch ein frühes Sättigungsgefühl, ein postprandiales Völlegefühl und saures Aufstoßen oder Sodbrennen. In schwereren Fällen leidet der Patient unter Übelkeit/Erbrechen, Bauchkrämpfen, Blähungen und epigastrischem Schmerz/Oberbauchbeschwerden. Das Reizdarmsyndrom ist durch diffuse Leibschmerzen, Meteorismus/Blähungen und Flatulenz gekennzeichnet. Unangenehm erscheinen dem Patienten auch Stuhlunregelmäßigkeiten mit

Erleichterung nach dem Stuhlgang beziehungsweise das Gefühl der inkompletten Stuhlentleerung.

Schon die alten Griechen und Ägypter schätzten den Süßholzsaft als magenstärkendes Mittel. Auch Napoleon soll ständig Lakritze gegen seinen nervösen Magen in der Rocktasche mit sich geführt haben. Für die Wurzel typisch sind Triterpensaponine mit dem Hauptbestandteil Glycyrrhizin. Dieser wirkt über eine Hemmung der Leukozytenwanderung zum Entzündungsort und über eine sehr effektive, selektive Thrombininhibition stark antiphlogistisch. Außerdem hemmt er den Kortikoidabbau und hat erwiesene antiulzeroge-

ne Wirkung. Der ausgeprägte schleimhautprotektive Effekt im Gastrointestinaltrakt wirkt sich auch bei medikamenteninduzierten Schleimhautschäden günstig aus. Süßholzwurzel wird mit Kamille, Gänsefingerkraut und Zitronenmelisse zu einem wohlschmeckenden Tee (zu gleichen Teilen) gemischt, dessen kurmäßige Anwendung nicht länger als sechs Wochen ausmachen sollte, da Lakritze die Kaliumausscheidung erhöht und die Natriumausscheidung vermindern kann.

#### Wohltat für den Magen-Darm-Trakt

Vielen unserer Apothekenkunden ist bereits bekannt, dass sich die Reaktion auf eine stressige Zeit, eine hektische Arbeitsperiode, eine beschwerliche Geschäftsreise – oder auf eine Urlaubsfahrt in fremde Länder mit ungewohnten kulinarischen Genüssen negativ auf's Magen-Darm-Wohlbefinden auswirken kann. Um rasch und unkompliziert darauf zu reagieren, finden die traditionell zubereiteten Magentropfen und bewährten Extraktmischungen immer wieder Anwendung: Unter dem Namen Iberogast® sind die Pflanzenauszüge aus bitterer Schleifenblume, Angelikawurzel, Kamillenblüten, Kümmel, Mariendistelfrüchten, Melissenblättern, Pfefferminzblättern, Süßholzwurzel und **Schöllkraut** im Handel. Schöllkraut ent-

hält eine Reihe von Alkaloiden, die eine dem Papaverin ähnliche spasmolytische Wirkung an der glatten Muskulatur, vor allem der Gallenwege, zeigen. Zusätzlich zu den cholagogen Eigenschaften besteht eine Berberin-vermittelte cholezystokinetische Wirkung. Schon seit dem Mittelalter ist der Einsatz dieser in Europa verbreiteten Pflanze bei krampfartigen Beschwerden des Magen-Darm-Trakts bekannt.

Zahlreiche Studien belegen die Wirksamkeit und gute Verträglichkeit dieses Präparats, das durch die Kombination von pflanzlichen Wirkstoffen an mehreren Stellen des Magens angreift und bei verschiedenen Beschwerdeformen Hilfe bietet. Jeder einzelne Extrakt weist ein unterschiedliches Inhaltsstoffspektrum und damit verschiedene potenzielle Wirkprinzipien auf, die in ihrer Kombination eine multi-target-Wirkung erreichen: Damit erfolgt eine effektive Behandlung multikausaler Erkrankungen, das heißt die Therapie setzt parallel an unter-

schiedlichen Ansatzpunkten an: Der Einfluss auf die Entzündungsmediatoren im Gewebe und die anti-oxidative Wirkung gegen in entzündetem Gewebe freigesetzte freie Radikale wurden als Wirkmechanismen nachgewiesen. Die enthaltenen Alkaloide zeigen auch einen analgetischen Effekt. Die Kräuterkombination zeigt außerdem regionen-spezifische eine Wirkung auf die Motilität des Magens, indem sie den Magenfundus und -korpus relaxiert und die Magenpumpe tonisiert.

Das Präparat Iberogast® wird seit über 50 Jahren zur Behandlung gastrointestinaler Erkrankungen verschiedenster Genese eingesetzt. Durch kontrollierte klinische

Prüfungen wurden die aus der Anwendung sowie pharmakologischen Untersuchungen gewonnenen Erfahrungen zur Wirksamkeit und Sicherheit des Phytopharmakons evidenz-basiert verifiziert

Mag. pharm. Ilona E. LEITNER St. Lucas Apotheke Penzinger Straße 99, A 1140 WIEN +43 1 894 61 90 <u>i.leitner@lucasapotheke.at</u>

Als mögliche Ursachen für Reizmagen- bzw. Reizdarm-Syndrom werden diskutiert:

**<u>Säure:</u>** Störungen in der Regulation der Säuresekretion bzw. gestörte motorische Reaktionen des Gastrointestinaltraktes auf die Säuresekretion

<u>Hypersensitivität:</u> Funktionsstörungen im enterischen Nervensystem, der viszeralen Reiz- und Schmerzverarbeitung

*Hyper/Hypomotilität:* Störungen der Motilität des Gastrointestinaltraktes (regionenspezifisch)

Entzündungsprozesse: Verschiedene postinflammatorische Zustände (ausgelöst durch z. B. Sauerstoffradikale, H. p. Infektionen, Gastritis)

**Alterierte Darmflora:** Resorptions-/Verdauungsvorgänge im Darm gestört; bzw. Synthese veränderter Substanzen





## Termine:

#### 23. Bernburger Winterseminar für Arznei- und Gewürzpflanzen

19. und 20. Februar 2013, Bernburg/Deutschland http://www.saluplanta.de/

## Phytotherapie im Spannungsfeld zwischen Forschung und Praxis

8. bis 10. März 2013, Leipzig/Deutschland http://www.phytotherapy.org/de/termine/tagungen-der-qpt/

## 2. Lehrgang Medizinische Aromatherapie (Intensivwoche)

15. bis 22. Juni 2013, Laab im Walde/NÖ www.aromamed.at

#### 61<sup>st</sup> International Congress and Annual Meeting of the Society for Medicinal Plant and Natural Product Research (GA)

1. bis 5. September 2013, Münster/Deutschland <a href="http://www.ga2013.org/">http://www.ga2013.org/</a>

## 2. Lehrgang Medizinische Aromatherapie (Kurs, Repetitorium & Prüfung)

14. und 15. September 2012, Laab im Walde/NÖ www.aromamed.at

#### **Diplom Phytotherapie**

Die ÖGPhyt-Wochenend-Seminare finden beim Fortbildungszentrum für Allgemeinmedizin (FAM) in Pöchlarn/NÖ statt.

Weitere Informationen:

www.fam.at, www.phytotherapie.at

#### Zyklus 2012/2013:

Phytotherapie Modul V
19./20.Jänner 2013
Phytotherapie Modul VI
4./5.Mai 2013, mit Exkursion
Phytotherapie Modul VII
5./6.Oktober 2013
Phytotherapie Modul VIII
30.November/1.Dezember 2013

**NEU: Zyklus 2013/2014** 

Phytotherapie Modul I
23./24.März 2013
Phytotherapie Modul II
8./9.Juni 2013, mit Exkursion
Phytotherapie Modul III
31.August/1.September 2013, mit Exkursion
Phytotherapie Modul IV
9./10.November 2013

#### ÖGPhyt Generalversammlung 2012

Die diesjährige Generalversammlung der ÖGPhyt hat am 7. November 2012 im Pharmaziezentrum der Universität Wien stattgefunden. Präsident Pittner berichtete über die Aktivitäten der ÖGPhyt im vergangenen Jahr und hob als besonderes Highlight den Kongress "Phytotherapeutika 2012" hervor, der anlässlich des 20jährigen Bestandsjubiläums der ÖGPhyt gemeinsam mit GPT, SMGP, ESCOP und GA im Mai in Wien veranstaltet worden war. Die ÖGPhyt freut sich zudem über die Aufnahme von 45 neuen Mitgliedern und begrüßt diese herzlich! Der Mitgliederstand liegt derzeit bei 438 ordentlichen und 10 fördernden Mitgliedern.

Prof. Krenn berichtete über die Aktivitäten der ESCOP (European Cooperative On Phytotherapy). Neben dem weiteren Ausbau der online-Projekte (u. a. ESCOP-App, revidierte Monographien online) wurde eine rumänische Gesellschaft in den Kreis der ESCOP-Mitglieder aufgenommen. Außerdem wurde das Beitragssystem der ESCOP mit Zustimmung aller Mitgliedsgesellschaften revidiert, und eine Umfrage bei den Mitgliedsgesellschaften brachte wichtige Aufschlüsse für die weitere Arbeit von ESCOP – so werden u. a. in Zukunft Kommentare von ESCOP zu HMPC Draft-Monographien auf der Website der ESCOP publiziert. Mit Hilfe von Sponsoren soll ein europaweiter ESCOP-Preis für Forschung im Bereich der Phytotherapie etabliert werden. Siehe auch Seite 7.

Nach Berichten des Kassiers und der Rechnungsprüfer folgte die Verleihung des "Wolfgang-Kubelka-Preises" an Dr. Kerstin Kainz (Medizinische Universität Wien) für ihre Dissertation über *Metaxya rostrata* und an die Abteilung Komplementärmedizin des Krankenhauses Meran/Südtirol, vertreten durch deren Leiter Dr. Christian Thuile, für eine klinische Studie zum adjuvanten Einsatz von Phytotherapeutika an Brustkrebs-Patientinnen im Rahmen einer Krebstherapie.

Nach kurzen Vorträgen von Dr. Kainz und Dr. Thuile wurde schließlich, als Höhepunkt des Abends, die Ehrenmitgliedschaft der ÖGPhyt an emer. Univ.-Prof. Dr. Max Wichtl verliehen. In der Laudatio hob Vizepräsident Wolfgang Kubelka Max Wichtls Verdienste um die Arzneipflanzenforschung allgemein und im Besonderen um die ÖGPhyt hervor. Im Folgenden seien nur einige Eckpunkte erwähnt: Nach Studium der Chemie, Botanik, Pharmazie und Habilitation für Pharmakognosie wurde Max Wichtl an die Universität Marburg/Lahn berufen und war ab 1973 ordentlicher Professor und Direktor des Institutes für Pharmazeutische Biologie. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt war die Untersuchung von Arzneipflanzen mit Herzwirksamen Glykosiden (vor allem Digitalis). Aber auch die Qualitätsprüfung pflanzlicher Arzneidrogen war Max Wichtl schon immer ein besonderes Anliegen. So ist das Standardwerk "Teedrogen und Phytopharmaka", dessen Herausgeber er ist, allen Pharmazeuten ein Begriff und auch unter phytotherapeutisch interessierten Ärzten zunehmend bekannt. Darüber hinaus war Wichtl mehrere Jahre Mitherausgeber des Kommentars zum Europäischen Arzneibuch und unter anderem auch Mitglied der österreichischen Arzneibuchkommission. Von 1989 bis 1992 war Max Wichtl Präsident der GA, wurde 1995 deren Ehrenmitglied und 2008 mit dem Egon-Stahl-Preis in Gold ausgezeichnet. Für die ÖGPhyt schließlich war Wichtl mehrere Jahre lang Leiter der Arbeitsgruppe "Arzneitees-

## Mitteilungen der ÖGPhyt

Teedrogen". Unter seiner Führung wurden Teemischungen zu verschiedenen Indikationsgebieten er- bzw. überarbeitet, um Ärzten und Apothekern wissenschaftlich begründete Rezepturen als Empfehlungsgrundlage anzubieten. Diese Rezepturen sind auf der Website der ÖGPhyt publiziert und derzeit in der ÖAB-Expertengruppe auch in Diskussion für eine Aufnahme in einen neuen Rezepturanhang des Österreichischen Arzneibuchs.

Im Anschluss an ein kurzes Referat Max Wichtls bot sich zum Ausklang des Abends noch die Gelegenheit zum Gespräch mit den Preisträgern 2012 und dem frischgebackenen Ehrenmitglied Max Wichtl bei kleinen Erfrischungen. Für das Sponsoring sei der Firma Austroplant nochmals herzlich gedankt.

Den Preisträgern gratuliert die ÖGPhyt sehr herzlich und wünscht für die weitere Arbeit viel Erfolg!

Die ÖGPhyt dankt Max Wichtl für seine bisherige verdienstvolle Tätigkeit für die Gesellschaft und wünscht ihm weiterhin alles Gute!

#### **Diplom Phytotherapie**

1. Termine für den <u>laufenden Ausbildungszyklus</u> 2012/2013 (Module V-VIII), Seminarort Pöchlarn:

Modul V: 19./20.Jänner 2013

Modul VI (mit Exkursion): 4./5.Mai 2013

Modul VII: 5./6.Oktober 2013

Modul VIII: 30.November/1.Dezember 2013

Termine für den <u>neuen Lehrgang 2013/2014 (Module</u> I-IV).

Seminarort Pöchlarn:

Modul I: 23./24.März 2013

Modul II (mit Exkursion): 8./9.Juni 2013

Modul III (mit Exkursion): 31.August/1.Sept. 2013

Modul IV: 9./10.November 2013

Informationen zu Diplom und Kursinhalten: <u>www.</u> <u>phytotherapie.at</u>, <u>www.fam.at</u>

Anmeldung zu den Phytotherapie-Seminaren bei Frau Natascha Guttmann

Tel.: 01 505 8008-500, email: n.guttmann@madaus.at

Zusätzlich kann das Diplom auch als ÖÄK-Diplom verliehen werden, ein entsprechender Antrag ist an die Österreichische Akademie der Ärzte zu stellen (<a href="www.arztakademie.at/oeaek-diplome-zertifikate-cpds/oeaek-spezialdiplome/phytotherapie/">www.arztakademie.at/oeaek-diplome-zertifikate-cpds/oeaek-spezialdiplome/phytotherapie/</a>).

#### 2. Lehrgang Medizinische Aromatherapie 2013

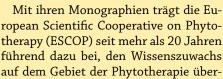
Unter Schirmherrschaft der Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche Aromatherapie und Aromapflege (ÖGwA) und der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPhyt) wird 2013 der zweite Lehrgang "Medizinische Aromatherapie" für Ärztinnen und Ärzte stattfinden. Unter der Leitung von Dr.

Wolfgang Steflitsch, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Buchbauer sowie Dr. Gerda Dorfinger und Dr. Karl Dorfinger werden Einblicke in die wissenschaftliche und klinische Forschung über ätherische Öle, Hydrolate und fette Pflanzenöle gegeben, es wird aber auch die moderne praktische Anwendung dieser traditionsreichen Naturheilmethode beleuchtet. Der Kurs (ca. 100 Stunden) besteht aus einer Intensivwoche (Juni 2013) und schließt mit einem Wochenendmodul (Repetitorium & Prüfung, September 2013) zum Erwerb des Zertifikats ab.

Information und Kursanmeldung: www.aroma-med.at

#### ESCOP online: Neue Monographien sind da!

Von Liselotte Krenn





sichtlich zusammenzufassen. Diese Arbeit erfordert nicht nur die Neubearbeitung von bisher noch nicht monographierten Arzneidrogen sondern auch die laufende Überarbeitung publizierter Monographien. ESCOP ist im Moment die einzige Organisation, die ihre Monographien kontinuierlich aktualisiert.

Um die Monographien nach ihrer Ausarbeitung möglichst zeitnah zu publizieren, hat ESCOP im vergangenen Jahr einen neuen Weg eingeschlagen: Sie werden nun als Einzeldokumente online publiziert. Auf der ESCOP-Website (<a href="www.escop.com">www.escop.com</a>) können die Dokumente sehr rasch und einfach in Form von pdf-Dateien bezogen werden.

Die englischen Texte sind im bewährten Format abgefasst und vermitteln neben einem kurzen Kapitel über die Inhaltsstoffe und Angaben zu Indikationen, Dosierung, Art der Anwendung, Kontraindikationen etc. eine ausführliche Zusammenfassung der relevanten pharmakologischen, toxikologischen und klinischen Untersuchungen inklusive umfassendem Literaturverzeichnis.

Im vergangenen Jahr ist mit der umfassende Revision von "Cimicifugae rhizoma" die erste online-Monographie erschienen. Nun stehen mit den Revisionen von "Uvae ursi folium", "Symphyti radix", "Hamamelidis cortex", "Hamamelidis folium" und "Hamamelidis aqua" fünf weitere Monographien online zur Verfügung. In Kürze werden mit "Marrubii herba", "Tormentillae rhizoma", "Alchemillae herba" und "Hydrastidis rhizoma" vier völlig neue ESCOP-Monographien verfügbar sein.

Diese neue Möglichkeit der Veröffentlichung hat den großen Vorteil, dass nur jene Monographien bezogen werden können, die für den Benutzer besonders relevant sind. Durch die laufende Publikation sofort nach der Endredaktion jeder Monographie muss keine mehrjährige Wartezeit in Kauf genommen

## Mitteilungen der ÖGPhyt

werden, wie sie zwangsläufig bei der Publikation zahlreicher Monographien in Buchform entstanden ist.

Der Preis der einzelnen Monographien ist vom jeweiligen Umfang abhängig und mit 20 bis 30 Euro etwa im gleichen Bereich wie die Preise, die internationale Verlage für den online Bezug einzelner Beiträge aus wissenschaftlichen Journalen verrechnen.

ESCOP macht es den Lesern mit dieser Art der Publikation erheblich einfacher, aktuelle und fundierte Informationen zu Arzneidrogen zu beziehen und freut sich über reges Interesse an den ESCOP-Monographien "im neuen Gewand".

ao. Univ.-Prof. Dr. Liselotte Krenn Department für Pharmakognosie Universität Wien Althanstraße 14 A 1090 Wien



## Wolfgang-Kubelka-Preis 2012

ie Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPhyt) verleiht alle 3 Jahre den "Wolfgang-Kubelka-Preis" (früher unter dem Namen ÖGPhyt-Preis) für Arbeiten, die einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Phytotherapie leisten. In die Auswahl kommen wissenschaftliche Publikationen sowie Leistungen aus klinischen, pharmakologischen und pharmakognostischen Bereichen, aber auch hervorragende Dissertationen und Diplomarbeiten. Nach Auszeichnung der Arbeiten von OA Dr. Erich Mur (2002), Mag. pharm. Dr. Birgit Benedek (2006) und Dr. Thomas-Matthias Scherzer (2009) wurde der Preis 2012 an Dr. Kerstin Kainz (Medizinische Universität Wien) und an die Abteilung Komplementärmedizin des Krankenhauses Meran (Projektleitung: Dr. Christian Thuile) verliehen.

Aufgrund der hohen Qualität der eingereichten Arbeiten entschloss sich die Jury den Preis zweimal, dotiert mit je 2.000.-€, zu vergeben. So wurde zum einen eine hervorragende Dissertation, zum anderen eine sehr interessante Arbeit aus der klinischen Praxis gewürdigt. Die Preisverleihung fand im Rahmen der ÖGPhyt-Generalversammlung 2012 am 7. November in Wien statt.



Dr. Kainz & Doz. Pittner

#### Neue Wirkstoffe aus der Ethnomedizin

Dr. Kerstin Kainz beschäftigte sich im Rahmen ihrer Dissertation, ausgeführt am Department für Pharmakognosie der Universität Wien und am Institut für Krebsforschung der Medizinischen Universität Wien, interdisziplinär mit Metaxya rostrata, einem Baumfarn, der in der Volksmedizin Costa Ricas unter anderem bei verschiedenen Darmerkrankungen verwendet wird. Ziele der Arbeit waren die phytochemische Untersuchung von Metaxya rostrata, die Isolierung und Strukturaufklärung aktiver Substanzen mittels eines bioaktivitätsgeleiteten Ansatzes und Einblicke in die Wirkmechanismen der aktiven Substanzen zu ermöglichen.

Dabei gelang Dr. Kainz unter anderem die Isolierung von 2-Deprenyl-rheediaxanthon B, einer Substanz, die sich in-vitro als zytotoxisch gegenüber der Zelllinie SW 480 (humane Kolonkarzinomzellen), nicht aber gegenüber primären Zellen erwies. Bei genauerer Untersuchung des Wirkmechanismus stellte sich heraus, dass 2-Deprenyl-rheediaxanthon B die sogenannte mitotische Katastrophe, einen p53-unabhängigen Weg des Zelltodes, auslöst. Substanzen mit einem derartigen Aktivitätsprofil, gelten als interessante Kandidaten für eine Weiterentwicklung als Zytostatikum.



## Mitteilungen der ÖGPhyt



Dr. Thuile & Doz. Pittner

Phytotherapie in der **Begleitung von Tumor-Patienten** 

Im Januar 2010 wurde im Rahmen eines Pilotprojektes die Abteilung Komplementärmedizin am Krankenhaus Meran eröffnet. Dr. Christian Thuile und sein Team evaluierten im Rahmen einer klinischen Studie in Zusammenarbeit mit der Charité Berlin (Prof. Claudia Witt) die Effektivität von zusätzlich komplementären Behandlungen, im Besonderen der Phytotherapie, bei Brustkrebspatientinnen und chronisch Kranken im Vergleich zu alleiniger

konventioneller Therapie. Primärer Zielparameter war eine Verbesserung der Lebensqualität nach 6 Monaten (Fragebogen FACT-B). Als sekundäre Parameter wurden diverse Subskalen des Lebensqualitätsfragebogens, rezidivfreies Überleben bzw. Gesamtüberleben nach 6 Monaten sowie unerwünschte Therapiewirkungen und Interaktionen evaluiert. Besonders positiv wirkte sich eine phytotherapeutische Behandlung bei Fatigue, Schlafstörungen, dem Hand-Fuß-Syndrom, Neuropathien, Schleimhautentzündungen, Appetitlosigkeit und Durchfall aus. Zu den am häufigsten angewendeten Präparaten zählen

Enzympräparate, Flohsamenschalen, Blütenpollen, Ingwer, Iberogast, Vitango und Mistelpräparate. Zu beachten ist, dass aufgrund von möglichen Wechselwirkungen (Beeinflussung des CYP3A4, antioxidative Wirkungen, unerwünschte Stimulierung des Immunsystems) nicht Phytotherapeutikum angewendet werden kann. So raten die Studienautoren von der Einnahme von Präparaten, die beispielsweise Johanniskraut, Sonnenhut, Ginkgo, Ginseng, Rotklee, Pfefferminze, Baldrian oder Knoblauch enthalten, während einer



Prof. Wichtl

Chemotherapie ab. Insgesamt zeigten sich 90 Prozent der Befragten zufrieden mit der zusätzlichen phytotherapeutischen Behandlung. Zudem wurde das primäre Studienziel erreicht: Die Patientinnengruppe mit zusätzlicher komplementärmedizinischer Behandlung hatte nach 6 Monaten Therapie eine statistisch signifikant höhere Lebensqualität.

Die ÖGPhyt gratuliert den beiden Preisträgern sehr herzlich und wünscht weiterhin viel Erfolg in Forschung und Praxis!



v.l.n.r.: Prof. Kubelka, Prof. Wichtl, Dr. Kainz, Dr. Thuile, Doz. Pittner



## Gewinnspiel

## Unsere Gewinnfrage diesmal:

Die Abkürzung ,Ccs' bedeutet im Zusammenhang mit der medizinischen Anwendung von

#### Artischockenblättern:

- A) Cervicocephales Syndrom
- B) Caffeoylchinasäuren
- C) Canadian Cardiovascular Society
- D) Childhood Cancer Syndrome

Einsendungen an: ÖGPhyt, Dept. für Pharmakognosie, Pharmaziezentrum der Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien, Fax: ÖGPhyt: 01/42 77-9552, E-Mail: <u>info@phytotherapie.at</u> Einsendeschluss ist der 31.Jänner 2013.

Aus den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des Buches:

Mutschler, Geisslinger, Kroemer, Menzel, Ruth:

#### **Mutschler Arzneimittelwirkungen**

#### Pharmakologie, Klinische Pharmakologie, Toxikologie

10., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

XXIV + 1.197 Seiten, 349 Abb., 257 Tabellen, 1417 Strukturformeln, Wiss. Verlagsgesellschaft Stuttgart 2013, gebunden:

MUTSCHLER ARZNEINITEINNROWGEN

ISBN 978-3-8047-2898-1, bis 31.1.2013: € 59,00; € 73.60; E-Book: PDF; ISBN 978-3-8047-3035-9

Längst hat man auf die Jubiläumsauflage dieses seit mehr als 40 Jahren bekannten Standardwerkes gewartet, stammt doch die 9. Auflage bereits aus dem Jahr 2008!

Eine Beschreibung und Empfehlung des "Mutschler" ist hier nicht nötig: jeder Medizin- und Pharmaziestudent kennt diesen Klassiker, aber auch alle, die sich in Beruf und Praxis mit Arzneimitteln und Pharmakotherapie beschäftigen, nehmen das Buch für eine rasche Information gern zur Hand. In der neuen Auflage wurden u. a. die Beschreibung der Wirkstoffe auf neuesten Stand gebracht, die Texte aktualisiert und erweitert, rezente Ergebnisse zur Pathogenese, zur medikamentösen Therapie und zu molekularen Wirkmechanismen aufgenommen, neue Leitlinien der medizinischen Fachgesellschaften berücksichtigt sowie Zeichnungen und Abbildungen überarbeitet.

Auch wenn nach wie vor pflanzlichen Arzneimitteln (zu) wenig Bedeutung zugemessen wird: die neueste, die Jubiläumsauflage des "Mutschler" will man griffbereit auf dem Bücherregal haben!

Wolfgang Kubelka

#### Auflösung des Gewinnspiels aus Phytotherapie Austria 3/12

Die richtige Antwort auf die Frage nach der zur Substanzgruppe der Phenylethanoide gehörenden Struktur ist C).

Zusatzfrage außer Konkurrenz Abbildung A) zeigt Eugenol, B) Zimtalkohol, C) Salidrosid, D) Kaffeesäure Aus 65 Einsendungen, davon 13 richtige zur Zusatzfrage, wurden folgende Gewinnerinnen gezogen:

- Mag. Christa Mair-Schausberger, 1020 Wien
- Mag. Andrea Berger, 2111 Seebarn
- Mag. Dagmar Hosp, 6822 Satteins

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dem Buch "Naturheilkunde bei funktionellen Erkrankungen"! Die Bücher sind schon unterwegs.









Kaloba® verkürzt¹ mit seiner 3-fach-Wirkung² - gegen Viren, Bakterien und zähen Schleim - die Krankheitsdauer und lindert die Erkältungssymptome. Ideal für die ganze Familie (Tropfen ab dem 1. Lebensjahr).

Traditionell pflanzliches Arzneimittel mit dem Extrakt der Kapland-Pelargonie (Pelargonium sidoides).

Erfahren Sie mehr über Kaloba® ... www.kaloba.at

3-fach wirksam<sup>2</sup>

einfach gut!

Fachkurzinformation

## Produktprofil

## Kaloba® - Bei Erkältungen dreifach¹ wirksam

#### Antibiotika nicht immer sinnvoll

rkältungskrankheiten gehören zu den häufigsten Beschwerdebildern, mit denen Patienten in die Arztpraxis kommen. Symptome der klassischen Rhinitis, Sinusitis und Bronchitis treten im Rahmen einer banalen Erkältungskrankheit am häufigsten auf. Aus Angst vor einer bakteriellen Infektion werden jedoch viel zu oft zu früh Antibiotika verlangt, was negative Folgen haben kann. Daher sollten Alternativen mit den Patienten besprochen werden. Eine wirksame Möglichkeit Erkältungskrankheiten kausal zu begegnen ist der Spezialextrakt EPs® 7630 aus den Wurzeln der Kapland-Pelargonie, den immer mehr Fachleute empfehlen.

Neun von zehn Erkältungserkrankungen werden durch Viren verursacht. Nur bei einem geringen Teil von fünf bis zehn Prozent sind Bakterien Auslöser der Erkrankung. Doch nur bei bakteriellen Infektionen sind Antibiotika wirksam. Bei den durch

kaloba\*

Viren verursachten Erkältungskrankheiten können Antibiotika nichts ausrichten. Im Gegenteil, sie können sogar schaden, denn seit langem beobachten internationale Gesundheitsbehörden ein Ansteigen von Keimen, die wegen des sorglosen Umgangs mit Antibiotika resistent wurden.

Aktuelle Studien zeigen außerdem, dass das Asthma- und Allergierisiko steigt. Eine aktuelle niederländische Arbeit spricht von einem um 265 Prozent erhöhten Risiko an Asthma zu erkranken, wenn Kinder während der ersten beiden Lebensjahre selbst Antibiotika erhalten.<sup>1</sup> Es empfiehlt sich daher, auch andere Behandlungsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen.

Kaloba® - Die pflanzliche Alternative Eine Alternative sind Kaloba®-Tropfen. Sie enthalten den Spezialextrakt EPs® 7630 aus den Wurzeln der Kapland-Pelargonie, botanisch Pe-

largonium sidoides. In Südafrika wird die Pflanze bereits seit Jahrhunderten gegen Erkältungskrankheiten eingesetzt. Für den Gesamtextrakt wurden in vitro verschiedene Wirkmechanismen gefunden. So wirkt der Spezialextrakt antiviral, antibakteriell und sekretomotorisch.  $^{\!3}$ 



#### Der dreifache Wirkmechanismus<sup>2</sup>

Die drei Komponenten des Wirkmechanismus

Die Induktion der Interferonproduktion vom Typ 1 (IFN alpha, IFN beta) gewährleistet besseren Zellschutz und Virenabwehr.

#### 2. Antibakteriell<sup>3</sup>

Die Bakterienanheftung an den Schleimhäuten wird gehemmt und stellt somit einen entscheidenden Faktor zum Schutz des Respiraktionstraktes vor bakterieller Kolonisierung, d. h. Infektion und Superinfektion, dar.

#### 3. Sekretomotorisch<sup>3</sup>

Eine Erhöhung der Zilienschlagfrequenz beschleunigt den Abtransport zähen Schleims. Das Abhusten wird erleichtert und Bakterien der Nährboden für weitere Infektionen entzogen.

Das Zusammenspiel dieser Wirkungen führt nach Einnahme des Extraktes zu einer Besserung der Symptomatik bei Erkältungskrankheiten. Das Risiko bakterieller Komplikationen wird reduziert. Aber auch die typischen Begleitsymptome wie



Abgeschlagenheit und Müdigkeit, die jede Erkältung begleiten, verschwinden rascher. Insgesamt kommt es durch die Einnahme von Kaloba® zu einer Verkürzung der Krankheitsdauer<sup>4</sup>.

Kaloba® sollte bereits bei den ersten Anzeichen einer Erkältung eingenommen werden. Auch nach Abklingen der Symptome sollte die Einnahme einige Tage fortgesetzt werden. So kann auch das Risiko eines Rückfalls minimiert

Kaloba®-Tropfen sind für Kinder ab einem Jahr und für Erwachsene ge-eignet. Die empfohlene Dosierung für Kinder von ein bis fünf Jahren beträgt 3 Mal täglich 10 Tropfen und für Kinder von sechs bis zwölf Jahren 3 Mal täglich 20 Tropfen. Für Erwachsene gilt eine empfohlene Dosis von 3 Mal täglich 30 Tropfen. Weiters gibt es Kaloba® auch als 20°mg-Filmtabletten. Diese sind für Kinder ab 6 Jahren und für Erwachsene geeignet. Die Dosierung für Kinder von 6 bis 12 Jahren beträgt 2 Mal täglich eine Filmtablette, Erwachsene nehmen 3 mal täglich eine Filmtablette.

<sup>1</sup>Kummeling I. et al.: Early life exposure to antibiotics and the subsequent development of eczema, wheeze and allergic sensitization in the first 2 years of life. The KOALA Birth Cohort Study. Pediatrics 2007, 225-231.

<sup>2</sup>Dreifacher Wirkmechanismus ausschließlich durch In-vitro-

<sup>3</sup>Conrad et al 2007 *Pelargonium sidoides*-Extrakt (EPs<sup>\*</sup> 7630): Zulassung bestätigt Wirksamkeit und Verträglichkeit WMW(2007) 157/13-14: 331-336

⁴ Verkürzt die Krankheitsdauer um rund 1,5 Tage Lizogub et al Pelargonium Sidoides Preparation for the Common Cold EXPLORE November/December 2007, Vol. 3, No. 6

## Produktprofil

#### Kürbiskernextrakt bei Blasenschwäche und Prostatahyperplasie

as Problem der Harninkontinenz ist infolge der besonderen anatomischen Gegebenheiten und Risikofaktoren wie Schwangerschaft und Geburt speziell bei Frauen weit verbreitet. Bei Männern wiederum tritt die benigne Prostata-Hyperplasie mit zunehmendem Alter sehr häufig auf. Die Einnahmeakzeptanz für pflanzliche Produkte ist in beiden Fällen groß, da diese im Allgemeinen durch eine gute Verträglichkeit gekennzeichnet sind.

- Schätzungen zufolge leidet im Verlauf des Lebens etwa jede 4. Frau (und etwa jeder 10. Mann) an Harninkontinenz oder Blasenschwäche. Das Risiko für diese Beschwerdebilder steigt allgemein mit zunehmendem Alter an. Allerdings sind häufig auch jüngere Frauen betroffen.
- Die benigne Prostatahyperplasie tritt ab dem 6. Lebensjahrzehnt bei rund 50 Prozent aller Männer auf, die Häufigkeit des Auftretens steigt sogar bis über 90 Prozent im 9. Lebensjahrzehnt.

#### Kürbis – traditionsreich und gut erforscht

In der Phytopharmazie kommen bei den beschriebenen Beschwerden Kürbissamen zum Einsatz. Sie wurden bereits im 17. Jahrhundert angewendet. Inzwischen sind die Inhaltsstoffe der vielsamigen Beerenfrucht gut erforscht. In zwei Humanstudien<sup>1,2</sup>konnte die Wirkung eines speziellen Kürbiskernextrakts (EFLA®940) bei Stressinkontinenz nachgewiesen werden. Bereits nach einer 2-wöchigen Änwendung ließen sich die täglichen Inkontinenzepisoden um etwa 60 Prozent, nach 6 Wochen sogar um 80 Prozent - bei guter Verträglichkeit - verringern.

#### Wirkmechanismen bei der Frau und beim Mann

Spezielle hydrophile Wirkstoffe haben eine stärkende Wirkung auf die Beckenboden- und Blasenmuskulatur. Für den lipidfreien Kürbiskernextrakt EFLA® 940 (Auszugsmittel Wasser, DEV 20:1) ist in vitro eine Hemmung der 5-alpha-Reduktase belegt. Dieses Enzym katalysiert bei Männern die Umwandlung von Testosteron in Dihydrotestosteron, was die Anwendung dieses Spezialextraktes bei benigner Prostatahyperplasie sinnvoll erscheinen lässt. Bei Frauen konnte in vitro durch diesen fettfreien Kürbiskernextrakt eine Hemmung der Aromatase nachgewiesen werden. Die damit erreichte verminderte Umwandlung von Testosteron in Östrogen hat einen kräftigenden Effekt auf die Muskulatur des weiblichen Beckenbodens und der Blase.

Obgleich diese Wirkprinzipien als vorrangig gelten, geht man davon aus, dass weitere Effektmechanismen und Sameninhaltsstoffe für den positiven Einfluss auf den Harnwegtrakt von Bedeutung sind. So sind beispielsweise auch antibakterielle und entzündungshemmende Eigenschaften der Kürbissamen bekannt

1 Terado T., Sogabe H.: Open Clinical Study of Effects of Pumpkin Seed Extract/Soybean Germ Extrat Mixture. Jpn J Med Pharm SCI 2001; 6 (5):727-37

2 Yanagisawa E. et al.: Study of Effectiveness of Mixed Processed Food Containing Cucurbita Pepo Seed Extract and Soybean Seed Extract on Stress Urinary Incontinence in Women. Jpn J Med Pharm SCI 2003; 14 (3): 313-22



QUALITAT AUS DER APOTHEKE

Mit dem patentierten Kürbiskern-Spezialextrakt EFLA® 940

#### Dr. Böhm® Kürbis nur 1 Tablette täglich¹

- Hoch konzentriert für den Mann ab 40
- Unterstützt einen normalen Harnfluss

#### Dr. Böhm® Kürbis superplus Tabletten²

- Für Blase, Prostata und Vitalfunktion des Mannes
- Plus Lycopin, Selen und Ginseng

#### Dr. Böhm® Kürbis Tabletten für die Frau<sup>3</sup>

- Stärkt die Blasenfunktion und Beckenbodenmuskulatur
- Plus Soja-Isoflavone für das Wohlbefinden der Frau

<sup>&</sup>lt;sup>1,2</sup> Nahrungsergänzungsmittel

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke.

## Fallbericht aus der Praxis

## Ein Fall für Artischocke Von Dr.Marius Gregor Moucka

#### Anamnese:

Eine 35jährige Patientin (165 cm, 79 kg) wurde vom Hausarzt zur weiteren Abklärung plötzlich aufgetretener krampfartiger Schmerzen im rechten Oberbauch mit Ausstrahlung in den Rücken, ständigem Erbrechen und einem Ikterus in die Klinik eingewiesen. Nach Angaben der Patientin hatte sie seit den letzten Wochen eine Abneigung gegen fette Speisen verspürt.

#### Klinischer Verlauf:

Bei hochgradigem Verdacht auf Cholezystitis bei Cholelithiasis konnte ein möglicher Hinterwandinfarkt ausgeschlossen werden. Laborchemisch fand sich neben einer Leukozytose mit Linksverschiebung, ein erhöhtes Bilirubin mit erhöhten Cholestaseparametern. Weiters zeigten sich erhöhte Leberwerte und Pankreasfermente. Die Nierenwerte waren hingegen völlig unauffällig. In der zur weiteren Abklärung durchgeführten Abdomensonographie kamen dann eine entzündlich verdickte Gallenblasenwand mit zahlreichen Konkrementen, ein gestauter Ductus choledochus und eine vergrößerte unscharf begrenzte Pankreasloge als Zeichen einer biliären Pankreatitis zur Darstellung. Röntgenologisch konnten eine Aerobilie und ein Dünndarmileus im Sinne eines Gallensteinileus ausgeschlossen werden.

Am nächsten Morgen erfolgte eine ERCP, in der mittels Dormiakörbchen ein Coledochuskonkrement entfernt werden konnte. Danach kam es zu einem raschen Rückgang der Beschwerden und Absinken der Laborparameter, sodass die Patientin auf die chirurgische Abteilung verlegt und dort schlussendlich endoskopisch cholezystektomiert werden konnte.

Bereits vor Entlassung der Patientin wurde ihr ein "Gallentherapeutikum" 3mal täglich vor den Hauptmahlzeiten (der Name des Präparates ist der Patientin nicht mehr erinnerlich) zur Unterstützung der Verdauung empfohlen. Dieses stieß allerdings auf Ablehnung der Patientin mit der Begründung, für jegliche Dauermedikation zu jung zu sein.

## Vorstellung beim Hausarzt wegen dyspeptischen Beschwerden:

Einige Wochen später konsultierte die Patientin ihren Hausarzt. Anamnestisch klagte sie nun über Übelkeit, Bauchschmerzen und massives Völlegefühl. Auf gezielte Nachfrage gab die Patientin an, diese Beschwerden nach fetteren Speisen zu verspüren. Insbesondere wurden Schokolade, Nüsse und jegliches Gebackene von ihr nicht vertragen.

Nach einer Untersuchung konnte der Hausarzt ein abwendbar gefährliches Ereignis ausschließen und ihr erklären, dass

nach Entfernung der Gallenblase als Reservoir nicht genügend Galle für die Fettverdauung vorhanden wäre und deshalb fette Speisen schlecht vertragen werden.

Nach der Empfehlung des Artischockenpräparates Cynarix Dragees informierte sie der Hausarzt, dass Artischocken den Gallenfluss anregen und bei der Verdauung helfen. Als der Patientin dann die Anwendung, 3x tgl. eine halbe Stunde vor den Hauptmahlzeiten erklärt wurde, verzog sie das Gesicht, nahm das Rezept und verabschiedete sich mit einem frostigen Dankeschön.

#### **Neuerliche Konsultation:**

Diesmal beklagte sich die Patientin, dass die Medikation zwar helfe, aber der Wirkeintritt mit 30 bis 40 min zu lange wäre. Auf Nachfrage des Hausarztes stellte sich heraus, dass die Patientin die Artischockendragees nur nach fetteren Mahlzeiten beim Auftreten von Beschwerden einnehme. Nach einer neuerlichen Aufklärung über die Anwendung des Präparates erklärte die Patientin nun unbeirrbar, sie nehme auf keinen Fall eine Dauermedikation. Durch die mangelnde Compliance erst richtig motiviert, empfahl der Hausarzt nun ein Artischockenpräparat in flüssiger Form, Cynarix liquidum, weil er annahm, dass sich durch die geänderte Galenik eine raschere Resorption und daher ein schnellerer Wirkeintritt erzielen ließe.

#### Resultat:

Mit dem Artischockensaftpräparat kam die Patientin nun deutlich besser zurecht. Sie verwendete auch dieses Präparat als Bedarfsmedikation, wenn die Speisen einmal fetter ausfielen. Sie berichtete darüber, dass die Wirkung des Medikamentes zuverlässig spätestens nach 20 min eintrete und dass dadurch ihre Lebensqualität zugenommen hätte. Schokolade, Nüsse und Gebackenes verträgt die Patientin weiterhin schlecht, werden aber von ihr nur mehr in kleinen Mengen verzehrt.

#### Conclusio:

"Auf jeden Fall ein Fall für Artischocke"

Denn mit einem Artischockenpräparat, vor den Hauptmahlzeiten eingenommen, können dyspeptische Beschwerden, die nach Entfernung der Gallenblase oft auftreten, gut behandelt und dadurch die Lebensqualität der Patienten verbessert werden.

Weiters lässt sich ein schneller Wirkungseintritt durch ein Flüssigpräparat erzielen, denn bei auftretenden Beschwerden zählt dann doch jede Minute.

Kaloba® - Tropfen zum Einnehmen. INHABER DER REGISTRIERUNG: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, D-76227 Karlsruhe, Deutschland, e-mail: info@schwabepharma. com. Vertrieb in Österreich: Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien, Tel: 0043 1 616 26 44 - 64, E-mail: med.service@peithner.at. QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: Wirkstoff: 10 g (= 9,75 ml) Flüssigkeit enthalten 8,0 g Auszug aus Pelargonium sidoides - Wurzeln (1 : 8 - 10) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m). 1ml entspricht 21 Tropfen. Liste der sonstigen Bestandteile: Glycerol 85%, Ethanol (Gesamtalkoholgehalt 12 Vol.-%). Anwendungsgebiete: Kaloba-Tropfen werden angewendet bei Erwachsenen und Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen im Alter von 1 - 18 Jahren. Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei Erkältungskrankheiten. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langiähriger Tradition. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile Bei erhöhrer Blutungspreigung und Anwendung gerinnungshemmender Medikamente. Bei schweren Leber- und Nierenerkrankungen soll Kaloba nicht angewendet werden, da diesbezüglich keine ausreichenden Erfahrungen vorliegen. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungspräparate. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Kaloba® 20mg - Filmtabletten. Inhaber der Registrierung : Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, D-76227 Karlsruhe, Deutschland, e-mail: info@schwabepharma.com. VERTRIEB IN ÖSTERREICH: Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien, Tel: 0043 1 616 26 44 - 64, E-mail: med.service@peithner.at. Qualitative und quantitative Zusammensetzung : Wirkstoff: 1 Filmtablette enthält 20 mg Trockenextrakt aus Pelargonium sidoides-Wurzeln (4 – 25 : 1) (EPS® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m). Liste der sonstigen Bestandteile: Maltodextrin, Mikrokristalline Cellulose, 20 mg Lactose-Monohydrat, Croscarmellose-Natrium, gefälltes Siliciumdioxid, Magnesiumstearat, Hypromellose 5 mPas, Macrogol 1500, Eisenoxidgote I 172, Eisenoxidgote I 172, Talkum, Simeticon, Methylcellulose, Sorbinsäure. Anwendungsgebiete: Kaloba 20 mg-Filmtabletten werden angewendet bei Erwachsenen und bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 - 18 Jahren. Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei Erkältungskrankheiten. Die Anwendung dieses traditionell pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. GEGENANZEIGEN: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Bei erhöhter Blutungsneigung und Anwendung gerinnungshemmender Medikamente. Bei schweren Leber- und Nierenerkrankungen soll Kaloba nicht angewendet werden, da diesbezüglich keine ausreichenden Erfahrungen vorliegen. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungspräparate. Abgabe: Rpfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

## Artischocke (Cynara scolymus)







ie Artischocke lässt sich von (Blüten-)Kopf bis (Blatt-)Grund umfassend nutzen: die inneren weichen Teile der Blütenstände eignen sich als mediterrane Vorspeise, als Pizzabelag und zur Herstellung eines Aperitifs, die Blätter, frisch oder getrocknet, zur Herstellung von Arzneimitteln.

Die bemerkenswerte Größe des Blütenstandes ermöglicht beim Verspeisen der inneren Hüllblätter und des Korbbodens das Studium des Aufbaus der Infloreszenz von Korbblütlern: eine große Zahl von äußeren Hüllblättern umschließt den flachen, dicht behaarten Korbboden, auf dem die unzähligen lila Einzelblüten lokalisiert sind. Die Anwendung als Lebensmittel ist sehr sinnvoll, da die Bitterstoffe die Verdauung anregen. Die Art der Zubereitung der Artischockenböden reduziert die Konzentration der Bitterstoffe auf ein für den Genuss verträgliches Maß, für die Anwendung als Arzneimittel hingegen soll ein möglichst hoher Gehalt an Wirkstoffen gewährleistet sein, was gerade bei der Artischocke eine Herausforderung an die Hersteller darstellt. Bereits während der Trocknung verursachen blatteigene Enzyme einen erheblichen Verlust an Inhaltsstoffen. Die Empfindlichkeit der Substanzen lässt sich auch an den Qualitätsstandards des Europäischen Arzneibuchs ablesen: die getrockneten Blätter sollen mindestens 0.8 % Chlorogensäure enthalten, während für das Trockenextrakt, das üblicherweise eine Anreicherung der Inhaltsstoffe darstellen soll, nur ein Mindestgehalt von 0.6 % gefordert werden kann. Dieses Trokkenextrakt stellt zusätzlich deshalb eine Besonderheit dar, da es mit heißem Wasser hergestellt werden muss.

Die botanische Klassifizierung von in Kultur genommenen Pflanzen ist immer kompliziert, auch bei der Artischocke. Jüngste taxonomische Untersuchungen legen nahe, dass die 'Blattartischocke' C. cardunculus und die 'Blütenartischocke' C. scolymus Kultivare von Cynara cardunculus subsp. flavescens sein dürften. Die Pflanzen sind ausdauernd, aber leider nicht so frostresistent, dass sie in unseren Breiten problemlos im Freien durch den Winter kommen können. Deshalb konzentriert sich die Kultivierung von Artischocken auch auf das Mittelmeergebiet. Die Blätter zur Gewinnung von Extrakten stammen zum Teil aus den Gemüsekulturen, zum Teil aus speziellen Blattkulturen.

Als wertbestimmende Inhaltsstoffe werden Hydroxyzimtsäuren und Sesquiterpene angesehen. Zur ersten Gruppe zählen Derivate der Caffeoylchinasäuren (in der Literatur zu Artischocken meist als "Ccs" abgekürzt"), dazu gehört auch die Chlorogensäure. Während der Aufbereitung der Blätter und der Extrakte entsteht durch Umesterung das Cynarin, ein Artefakt, das in der Literatur lange Zeit als genuiner Hauptinhaltsstoff galt. Zu den Sesquiterpenen zählen Bitterstoffe wie



das Cynaropikrin. Diese Substanz hat einen Bitterwert von 400.000, das bedeutet, dass 1 g Cynaropikrin 400 Liter Wasser bitter machen kann.

Arzneimittel aus Artischockenblättern (Extrakte und Presssäfte) werden traditionell zur Behandlung von Verdauungsbeschwerden eingesetzt, besonders in solchen Situationen, bei denen eine verminderte Sekretion von Gallenflüssigkeit als Ursache vermutet wird. Aus klinischen Prüfungen lässt sich auch ableiten, dass eine Anwendung über mehrere Wochen die Blutfettwerte positiv beeinflussen kann. Dieser Effekt kommt über die vermehrte Ausscheidung von Cholesterol in Form von Gallensäuren zustande und wird möglicherweise durch eine in vitro beobachtete Hemmung der Cholesterolbiosynthese unterstützt.

Vorsicht bei der Anwendung ist geboten für Personen, die an einer Allergie gegen Pflanzen aus der Familie der Korbblütler leiden. Aufgrund der choleretischen Wirkung ist eine Anwendung bei Verschluss der Gallenwege oder bei Gallensteinen kontraindiziert.

Die lange medizinische Anwendung sowie die weit verbreitete Verwendung in der Küche belegen das gute Sicherheitsprofil von Zubereitungen aus der Artischocke.

## Produktprofil

# Evidenzbasierte Phytotherapie bei funktionellen Magen-Darm-Erkrankungen

m Rahmen der 66. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) im Herbst 2011 stellten namhafte Mediziner und Wissenschaftler auf dem Symposium "Flower Power für den Gastroenterologen" die neuesten Erkenntnisse zur Phytotherapie bei funktionellen Magen-Darm-Erkrankungen vor.

Es wurde deutlich, dass eine Iberis-amara-Kombination (Iberogast®) auf alle wichtigen Ursachen und Symptome funktioneller Magen-Darm-Erkrankungen wirkt - auch bei Sodbrennen in Kombination mit anderen Magenbeschwerden. Bei diesem Phytotherapeutikum handelt es sich um eine evidenzbasierte Therapieoption sowohl des Reizmagen- als auch des Reizdarmsyndroms.

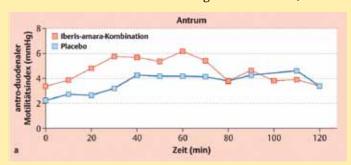
Am Tiermodell konnte gezeigt werden, dass die Iberis-amara-Kombination dosisabhängig den Ca<sup>2+</sup>-Einstrom durch TRPC1/SOC-Kanäle hemmt und damit den Magenspeicher relaxiert. Von den 9 Inhaltsstoffen dieses Phytotherapeutikums sind insbesondere die Auszüge aus der Angelikawurzel, aus Kamillenblüten und der Süßholzwurzel an dieser Wirkung beteiligt. Dies hat eine deutliche klinische Relevanz, denn ein rigider Magenspeicher behindert die Nahrungsaufnahme, was zu Sodbrennen und anderen motilitäts- assoziierten Symptomen führen kann. Neue Untersuchungen dokumentieren den gleichen Effekt an Gefäßstreifen aus dem Humankolon.

Die Komplexität der Mechanismen, die bei funktionellen Magen-Darm-Erkrankungen gestört und durch ein wirksames Medikament zu normalisieren sind, zeigt sich daran, dass diese pflanzliche Mehrfachkombination an anderer Stelle nicht durch einen relaxierenden, sondern einen tonisierenden Effekt wirksam ist. So zeigte sich bei Gefäßstreifen aus dem unteren Ösophagus dosisabhängig eine tonisierende Wirkung, was zur Abdichtung des unteren Ösophagussphinkters führen kann.

Der bekannte Gastroenterologe PD Dr. Ahmed Madisch², Hannover, bezeichnete die klinische Datenlage zur Wirksamkeit der Iberis-amara-Kombination bei Patienten mit funktionellen Magen-Darm-Beschwerden als komfortabel. Insgesamt liegen 5 placebokontrollierte Studien beim Reizmagensyndrom an knapp 900 Patienten vor, zusätzlich 2 Metaanalysen beim Reizmagensyndrom, 1 placebokontrollierte Studie beim Reizdarmsyndrom an 208 Patienten sowie 12 offene klinische Prüfungen (Reizmagensyndrom/Reizdarmsyndrom) und 3 Anwendungsbeobachtungen (Reizmagensyndrom/Reizdarmsyndrom), davon 1 bei Kindern.

Beispielsweise konnte eine industrieunabhängige Studie, die an der Universität von Adelaide/Australien von A.N. Pilichiewicz et. al.¹ an insgesamt 29 gesunden männlichen Probanden durchgeführt wurde, laut Prof. Hans-Dieter Allescher, Garmisch-Partenkirchen, zeigen, dass die Einnahme der Iberisamara-Kombination innerhalb von nur 5 bis 10 Minuten zu einer deutlichen Relaxation des Magenfundus führt und diese Wirkung über 2 Stunden anhält.

Darüber hinaus konnte auch nachgewiesen werden, dass die



Iberis-amara-Kombination zu einer Steigerung der Motilität im Antrum führt. Also konnte man das, was man am Tiermodell bereits postuliert hat, auch bei den Probanden nachweisen.

Auch an der klinisch-symptomatischen Wirksamkeit dieses Phytopharmakons bei Sodbrennen in Kombination mit anderen Magenbeschwerden besteht kein Zweifel mehr, wie unter anderem eine Subgruppenanalyse² bewies. Die differenzierte Verbesserung der Magenmotilität durch die Iberis-amara-Kombination konnte in verschiedensten In-vitro-, Ex-vivo- und tierexperimentellen sowie klinischen Studien bestätigt werden. Der Ösophagussphinkter wurde tonisiert, die Muskulatur des Magenfundus entspannt und das Antrum tonisiert, was zu weniger Magendruck, weniger aufsteigender Magensäure und weniger Sodbrennen führen kann.

Literatu

1 Pilichiewicz AN et al. Effects of Iberogast® on proximal gastric volume, antropyloroduodenal motility and gastric emptying in healthy men. Am J Gastroenterol 2007; 102: 1–8
2 Madisch A et al. Das Phytopharmakon STW 5 (Iberogast®) bessert signifikant begleitende Refluxsymptome bei Patienten mit funktioneller Dyspepsie. Z Gastroenterol 2008; 46: 1028
Basis: Beilage zur Zeitschrift für Gastroenterologie 50. Jahrgang, Heft 1, Januar 2012
Georg Thieme Verlag KG, Stuttgart





#### Zusammenfassung

Funktionelle Magen-Darm-Erkrankungen haben vielfältige Ursachen und Symptome. Eine optimale Behandlung sollte im Sinne einer Multi-Target-Therapie auf die gesamte Symptomatik und die ihr zugrunde liegenden Störungen abzielen. Die aus 9 Pflanzenextrakten bestehende Iberis-amara-Kombination (Iberogast®) kommt dem Ideal einer Multi-Target-Therapie sehr nahe, da sie alle relevanten Symptome und Ursachen der funktionellen Magen-Darm-Erkrankungen – inklusive säurebedingter Störungen – erreicht. Die Wirkung setzt innerhalb weniger Minuten ein und hält bis zu einigen Stunden an. Die Effektivität der Iberis-amara-Kombination wurde in Studien und Erhebungen an mehr als 50.000 Patienten untersucht.

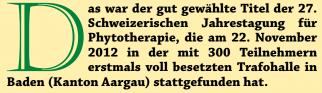
#### Eine Information von Madaus GmbH, Prinz-Eugenstraße 8,1040 Wien

lberogast Flüssigkeit zum Einnehmen

Zusammensetzung: 100 ml enthalten: Alkoholischer Frischpflanzenauszug aus Iberis amara (Bittere Schleifenblume) (Auszugsmittel: 50 Vol.-% Ethanol) (1:1,5-2,5) (15.0 ml), Alkoholische Drogenauszüge aus Angelikawurzel(1:2.5-3.5) (10.0 ml), Kamillenblüten (1:2-4) (20.0 ml), Kümmel (1:2.5-3.5) (10.0 ml), Mariendistelfrüchten (1:2,5-3,5) (10,0 ml), Melissenblättern (1:2,5-3,5) (10,0 ml), Pfefferminzblättern (1:2,5-3,5) (5,0 ml), Schöllkraut (1:2,5-3,5) (10,0 ml), Süßholzwurzel (1:2,5-3,5) (10,0 ml). (Auszugsmittel für alle Drogen: 30 Vol% Ethanol). Das Arzneimittel enthält 31 Vol% Alkohol. 1 ml entspricht 20 Tropfen. Wirkstoffgruppe: Sonstige Mittel für das alimentäre System. ATC - Code: A16AX. Anwendungsgebiete: Zur Behandlung von funktionellen und motilitätsbedingten Magen-Darm-Erkrankungen wie Reizmagen- und Reizdarmsyndrom (einschließlich Magen- und Darmspasmen), sowie zur unterstützenden symptomatischen Behandlung bei Gastritis. Gegenanzeigen: Iberogast darf nicht eingenommen werden bei Überempfindlichkeit gegenüber einen der Wirkstoffe oder einen der sonstigen Bestandteile. Bei Kindern unter 3 Jahren darf Iberogast wegen des Alkoholgehalts nicht angewendet werden. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Zulassungsinhaber: Steigerwald Arzneimittelwerk, Darmstadt, Deutschland. Vertrieb: Madaus, Wien. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen und Nebenwirkungen sowie zur Anwendung in Schwangerschaft und Stillzeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

# Infektionskrankheiten- eine Herausforderung für die Phytotherapie

von Heribert Pittner



Der erste Vortrag des Virologen Prof. Paul **Schnitzler** aus Heidelberg befasste sich mit dem antiviralen Potential von Arzneipflanzen. Die günstigen Wirkungen von Teebaumöl sowie von ätherischen Ölen von Melisse, Pfefferminze und Thymian bei Herpes simplex-Infektionen sind schon lange bekannt, wobei sich Melissenextrakt als wirksamer erwies als die Einzelsubstanzen. Der Referent erwähnte auch die in Österreich untersuchte antivirale Aktivität von Silibinin bei Hepatitis C (war Gegenstand des ÖGPhyt-Preises 2009); auch *Marrubium peregrinum* (Ungarischer Andorn) soll gegen Hepatitis C wirksam sein.

Ein Höhepunkt der Tagung war der Vortrag der Tiermedizinerin Prof. Johanna Fink- Gremmels (Utrecht). Sie zeigte die Übertragung bestimmter Erreger (MRSA = Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus, ESBL = Extended Spectrum Beta- Lactamasen produzierende Bakterien wie bestimmte E. coli- Stämme) vom Tier auf den Menschen und umgekehrt (z. B. bei zu engem Kontakt zwischen Menschen und Hunden). Sie sprach sich für die Beschränkung des Antibiotika-Einsatzes bei Tieren auf die tatsächlichen schweren Infektionen aus und nannte mögliche pflanzliche Alternativen (z. B. Pflegemittel mit pflanzlichen Wirkstoffen zur Vermeidung von Euterentzündungen bei Milchkühen, Cranberries gegen Erkrankungen der Harnwege bei Kleintieren, Eichenrinde bei Hautinfektionen). Der Entwicklung von pflanzlichen Tierarzneimitteln stehen die hohen Kosten zur Gewinnung der Rückstandsdaten entgegen, deshalb wurden pflanzliche Tierarzneimittel meist nur als Homöopathika zugelassen oder registriert. - An dieser Stelle wäre zu berichten, dass die SMGP (Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie) am Nachmittag erstmals ein Parallelsymposium zur Phytotherapie in der Tiermedizin veranstaltet hat, bei dem aus Österreich Frau Dr. med. vet. Elisabeth Stöger aus Feldkirchen vorgetragen hat.

Die nächsten beiden Vorträge wurden von praktisch tätigen Ärzten gehalten. Die Allgemeinmedizinerin Dr. Barbara Kramer (Sion) beschäftigte sich mit der Therapie mit ätherischen Ölen und stellte die verschiedenen Monoterpenderivate dar (Phenole, Alkohole, Aldehyde, Ester, Peroxide, Ketone); die Aromatherapie ist gerade in der französischsprachigen Schweiz sehr populär. Am Ende ihres Referates stellte Frau Dr. Kramer etliche Magistralrezepturen mit ätherischen Ölen zur äußerlichen und innerlichen Anwendung bei Infektionen vor; sie gab ihre Zustimmung, dass diese Rezepturen in einer der nächsten Ausgaben von PhytoTherapie Austria veröffentlicht werden.

Der Arzt Prof. Bernhard **Uehleke** (Professor für Phytopharmakologie und Phytotherapie an der Hochschule für Gesundheit und Sport in Berlin) beschäftigte sich mit der Phytotherapie bei Harnwegsinfekten: Zu Bärentraubenblättern liegen leider keine Studien neueren Datums vor. Zu Cranberries liegen zwar etliche Publikationen und sogar mehrere Cochrane-Reviews vor, die aber in ihrer Gesamtheit noch keine abschließende Beurteilung erlauben. Ein Hoffnungsträger bei Harnwegsinfekten könnte eine Kombination aus 80 mg Rettichwurzel und 200 mg Kapuzinerkresse werden, aber auch zu dieser Kombination wäre eine verbindliche Aussage noch zu früh.

Mit der Behandlung der Virusgrippe und von Erkältungskrankheiten mit Phytopharmaka beschäftigten sich am Nachmittag gleich 3 Referenten: Der Virologe Prof. Stephan Pleschka (Gießen), der HNO-Privatdozent Dr. Andreas Schapowal (Landquart) und Herr Roland Schoop (Fa. A. Vogel Bioforce, Roggwill): Die Grippeimpfung wird allgemein als sinnvoll erachtet; bei Neuraminidasehemmern (z. B. Oseltamivir) ist die zunehmende Resistenzbildung zu beachten. Die Symptome von Atemwegsinfektionen können mit einer Reihe pflanzlicher Arzneispezialitäten behandelt werden (z. B. Bronchipret, Sinupret, Gelomyrtol, Kaloba). Breiten Raum nahm die Präsentation einer kürzlich abgeschlossenen Doppelblindstudie zur Langzeitprävention von Erkältungskrankheiten ein. Diese Studie wurde am Common Cold Center der Cardiff University in UK durchgeführt: 755 Patienten erhielten Echinaforce oder Placebo prophylaktisch über 4 Monate verabreicht. Unter Placebo traten deutlich mehr Erkältungsepisoden und mehr Erkältungstage auf als unter Echinacea. Der Extrakt reduzierte außerdem die Anzahl virologisch bestätigter Infektionen. Sicherheitsprobleme wurden unter Echinacea nicht beobachtet.

Der Dermatologe Prof. Christoph **Schempp** (Freiburg i. Br.)



beschäftigte sich mit dem ungehobenen Potential der Phytotherapie in der Wundheilung. In letzter Zeit wurden verschiedene Studien mit dem weißen Kork der Birke mit dem Hauptwirkstoff Betulin durchgeführt. Betulin-Creme kann ohne Verwendung von Emulgatoren oder Konservierungsmitteln hergestellt werden und ist auch bei Herpes zoster necroticans zusätzlich zur antiviralen Standardtherapie wirksam. Traditionell wird für die Wundheilung auch das Johanniskrautöl verwendet, wobei das fettlösliche Hyperforin als Hauptwirkstoff angesehen wird. Eine Kombination von Johanniskrautöl und Niembaumöl (Neembaumöl) ist als Medizinprodukt zugelassen.

Den letzten Vortrag der Tagung hielt der Mykologe Prof. Jan **Lelley** (Krefeld) über die antivirale und antibakterielle Wirkung von Medizinalpilzen. Die Heilbehandlung mit Großpilzen

wird als Mykotherapie bezeichnet. Als Beispiele der antiviralen Wirkung nannte der Referent die Wirkung des Brasil Egerlings gegen Polioviren sowie das Lentinan, ein gereinigter Extrakt aus dem Shii-take-Pilz, der zusammen mit dem antiviralen Didanosin eine deutlichere Besserung des Immunsystems bei mit HIV-1 infizierten Patienten bewirkt als Didanosin allein. Für eine ausführliche Darstellung der antibakteriellen Wirkung von Pilzen fehlte leider schon die Zeit; Shii-tak-Pilze haben in ihrer Trockenmasse eine Anti-Karies-Komponente. Gegenwärtig werden Produkte aus Medizinalpilzen als Nahrungsergänzungsmittel deklariert.

Die Tagung wurde durch eine Ausstellung von 22 Firmen ergänzt, deren Produkte weit über pflanzliche Arzneimittel hinausgingen: Homöopathika, Komplementärmedizin, Medizinprodukte, Nahrungsergänzungsmittel.

Die 27. Schweizerische Jahrestagung für Phytotherapie erfüllte die in sie gesetzten hohen Erwartungen. Die 28. Jahrestagung wird in genau einem Jahr am 21. November 2013 wieder in Baden stattfinden und unter dem Titel "Evidence based Phytotherapie versus pragmatische Forschung in der Phytotherapie" stehen. Der nächste gemeinsame Kongress der deutschsprachigen Phytotherapie- Gesellschaften wird von 18. bis 21. Juni 2014 im Kongresshaus Liebestrasse in Winterthur stattfinden; ein erstes Vorbereitungstreffen für diesen Kongress hat am 21. November 2012 in Winterthur am vorgesehenen Tagungsort stattgefunden. Dieser Tagungsort kann den Rahmen für einen gelungenen Kongress bieten.

# Drug Screening ist wie Casting – nur die besten kommen weiter

## Austrian Drug Screening Institute widmet sich der systematischen Suche nach Wirkstoffen für die Medikamenten-Entwicklung

it einer feierlichen Eröffnungsfeier nahm das Austrian Drug Screening Institute (ADSI) am 27. November 2012 den Betrieb auf. Das Forschungsunternehmen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (LFUI) widmet sich dem Drug Screening, also der systematischen Suche nach neuen Wirkstoffen. Diese sollen helfen Krebs, Entzündungen und Stoffwechsel-Erkrankungen wirksam und schonend zu behandeln.

"Drug Screening ist wie Casting: Eine große Zahl von Wirkstoff-Kandidaten steht zur Auswahl. Im ADSI unterziehen wir sie einer umfassenden Prüfung, wobei sie all ihre Talente beweisen müssen. Nur die besten kommen in die nächste Runde der Medikamenten-Entwicklung und haben dann gute Chancen, sich auch beim Patienten zu bewähren. Bisher scheitern nämlich viele Wirkstoffe spät in der klinischen Prüfung, weil sie nicht wirken oder zu starke Nebenwirkungen haben. Das wollen wir ändern", erklärt Prof. Lukas Huber, Direktor des Biozentrums der Medizinischen Universität Innsbruck. Er leitet das ADSI wissenschaftlich gemeinsam mit Prof. Günther Bonn, Direktor des Instituts für Analytische Chemie und Radiochemie der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.



© http://www.adsi.ac.at/downloads/pressefotos/





Die Intelligenz der Natur nutzen

Für das Screening verwendet das ADSI besondere Testsysteme, die die Verhältnisse im menschlichen Körper möglichst naturnah widerspiegeln, zum Beispiel die Sauerstoffbedingungen. Die Zellkulturen bestehen aus verschiedenen Zelltypen, die auch im Körper bei einer Krankheit zusammenwirken.

## Daran werden neben chemisch-synthetischen Wirkstoffen auch – und das ist einzigartig - Extrakte aus Heilpflanzen getestet.

Die Intelligenz der Natur wird im ADSI also auf doppelte Weise für die Medikamentenforschung genutzt: in den körperähnlichen Testsystemen und in der Verwendung ausgewählter Naturwirkstoffe.

#### High Tech-Gerätepark für Forscher und Firmen und renommierter Partner für Erforschung von Naturwirkstoffen

Das ADSI versteht sich als offene Innovationsplattform und bietet Auftragsforschung für pharmazeutische Unternehmen und akademische Forschungsinstitute an. Dafür steht ein umfangreicher High Tech-Gerätepark zur Verfügung. Partner aus Deutschland, Ungarn und den USA sind bereits dabei. Als exklusiver Partner im Bereich pflanzlicher Arzneimittel und Phytoforschung konnte die Bionorica gewonnen werden\*. Prof. Günther Bonn ergänzt: "Das ADSI steht unter der Schirmherrschaft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und wurde von ihr evaluiert. Finanziert wird es vom Wissenschaftsministerium, dem Land Tirol und den Partnerfirmen, die bei uns screenen, insbesondere der Bionorica SE. Das Besondere am ADSI ist der Zusammenschluss von zellbiologischer, pharmakologischer und analytischer Expertise hier in Innsbruck und die Zusammenarbeit mit der pharmazeutischen Industrie." Das von Prof. Bonn geleitete Institut für Analytische Chemie und Radiochemie hat langjährige Erfahrung in der Entwicklung von Trenn- und Anreicherungsverfahren, die nun auch im ADSI zum Einsatz kommen.

An der feierlichen Eröffnungsveranstaltung im neuen Centrum für Chemie und Biomedizin der beiden Innsbrucker Universitäten nahmen ADSI-Geschäftsführer Klaus Grössinger, sowie zahlreiche Vertreter von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft teil. Es sprachen Landeshauptmann Günther Platter, Prof. Günther Bonn, Prof. Lukas Huber, Prof. Michael Popp (Bionorica SE), Prof. Georg Stingl (Österreichische Akademie der Wissenschaften), Prof. Tilmann Märk (Rektor LFUI), Prof. Michael Rainer (Universitätsrat LFUI), Landesrat Bernhard Tilg. Grußworte des Bundesministers Prof. Karlheinz Töchterle überbrachte Ministerialrat Daniel Weselka.

www.adsi.ac.at

#### \* Zusatzinformation Bionorica SE

Die Bionorica SE ist auf Basis ihrer weltweit einzigartigen wissenschaftlichen Forschungs- und Entwicklungsphilosophie in mehreren Ländern der Welt Marktführer für apothekenpflichtige pflanzliche Arzneimittel. Das mit hohem Aufwand weltweit forschende Unternehmen fokussiert sich dabei besonders auf Österreich und den Universitätsstandort Innsbruck. Hier hat die Bionorica 2005 auch die Bionorica Research GmbH gegründet. In das führende Institut für Grundlagenforschung von Heilpflanzen wurden bislang 20 Millionen Euro investiert. Aktuell werden 20 Forschungsprojekte mit 30 Partnern in Wissenschaft und Wirtschaft in Österreich umsetzt.





## LEG-1805

## Schützt sich selbst.



## Schützt die Leber.

#### Bei Leberschäden durch:

- Arzneimittel
- Alkohol
- Diabetes mellitus
- chronische Hepatitis



Legalon 140 mg.-Apsein: Zusammenseztung: 1 Kapsei enthalt 173,U – 166,7 mg trockenextrakt als Marehdisteitruchten (Extractum Fructus sinyot mariani siccum) entsprechend 140 mg sinymarin (perechnite als similinin).

Auszugsmittel: Etylacetat. Weiterer Bestandteil: Lactose ca. 85 mg. Wirkstoffgruppe: Leberharpaeutikum, AoSBA03. Anwendungsgebiete: Toxische Leberschäden z. B. durch Alkkohol oder Azraemittel oder durch
metabolische Störungen wie Diabetes mellitus; zur unterstützenden Behandlung bei chronisch-entzündlichen Lebererkrankungen und Leberzirrhose. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen einen der Bestandteile.
Bekannte Allergien gegen Korbblütler. Kinder unter 12 Jahren. Sonstige Bestandteile: Povidon, Mannitol (E421), Natriumstärkeglycolat, Natriumlaurylsulfat, Magnesiumstearat, Talcum, Polysorbat 80, Lactose, Gelatine,
Eisenoxid rot (E172), Eisenoxid schwarz (E172), Titandioxid (E171). Abgabe: Rezept- und apothekenpflichtig. Zulassungsinhaber: Madaus GesmbH, Wien. Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen,
Wechselwirkungen und Nebenwirkungen sowie zur Anwendung in Schwangerschaft und Stillzeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.